

Die Spiritualität beginnt im Becken

Vortrag von Dr. Samuel Widmer Nicolet in Berlin am 13. Juni 2006

Das war spannend, als wir realisierten, dass wir in diesem Jahr zur selben Zeit nach Berlin kommen würden, da hier die Fussball-WM stattfindet. Hunderttausende strömen zum Fussballstadion, wie viele wird es zur Selbsterkenntnis treiben? Fünfzig, achtzig, hundert vielleicht zum Vortrag? Dreissig dann zu unserem Seminar? Sagt das etwas aus über unser Vermögen, die Menschen zu fesseln im Vergleich zu Ronaldo oder anderen Fussball-Stars? Oder sagt es etwas aus über das Bewusstsein der Menschen?

Ein schönes Bild, fand ich, für den Stand der Dinge in der Welt. Selbsterkenntnis lockt wenig. Es sind noch immer Brot und Spiele, welche die Beschränktheit der Massen bewegen können. Oder heute vielleicht eher: Sex and Games!

Die Umstände passen auch gut zu unseren Überlegungen, möglicherweise in diesem Jahr – jedenfalls vorläufig – zum letzten Mal nach Berlin zu kommen. Vor zehn Jahren hat uns die Liebe hierher gerufen. Und wir sind gekommen, um der Liebe zum Durchbruch zu verhelfen, mitzuhelfen, ein Feld von Liebe und Gemeinschaft entstehen zu lassen.

Unsere Bilanz nach zehn Jahren ist ernüchternd. Die Liebe, die uns gerufen hat, ist längst erloschen. Eine Gemeinde, die sich um die Liebe versammelt, ist nicht entstanden, obwohl natürlich wie immer da und dort ein zaghaftes Pflänzchen erblüht ist. Was wir bewegt haben, bewirkt haben, liegt vielleicht auch eher im Bereich Brot und Spiele, Sex and Games. Psycholytische Spielfelder sind entstanden, geschäftsträchtige Pfründen, in denen Heilung betrieben wird. Konkurrenz ist spürbar, und Widerstand und Eifersucht wüten da, wo man sich für eine freie Sexualität ein bisschen geöffnet hat.

Auf jeden Fall, haben wir erkannt, ruft uns die Liebe nicht mehr. Nicht im Augenblick.

Deshalb tragen wir uns mit dem Gedanken, uns von ihr an andere Plätze ziehen zu lassen, möglicherweise um dann in zehn Jahren wieder am selben Ort zu stehen.

Wir werden wiederkommen, wenn die Liebe wieder ruft.

Ja, so steht es um die Menschheit, im grossen Ganzen und hier in unseren persönlichen, bescheidenen Unternehmungen. Eine ernüchternde Bilanz. Das hat nichts zu tun mit Enttäuschung oder Frustration. Es sind einfach die Fakten über uns.

Und mit diesen wollen wir uns auch heute Abend, vielleicht vorläufig ein letztes Mal hier, beschäftigen. Und wer weiss, man weiss es nie, plötzlich entsteht wieder eine neue Bewegung, ein neues Licht geht auf, das einen einlädt, doch noch dranzubleiben.

Das letzte Mal hier – vor zwei Jahren – haben wir über Geld gesprochen. Intensiv und eingehend habe ich für mich die Auseinandersetzung mit der Problematik um Besitz und Geld geführt. Inzwischen liest und hört man bald täglich darüber. Für einmal sind wir im Trend.

Ein tragischer Trend allerdings. Erwacht das Bewusstsein für das Tabu um Geld und Besitz doch gezwungenermassen. Unaufhaltsam nähern wir uns der totalen Verschuldung aller Gemeinwesen und damit dem unvermeidlichen grossen Crash. Allmählich, je näher es rückt, dass unser ganzes System definitiv zusammenkrachen wird, können wir nicht mehr anders, als die Not, in die wir uns gebracht haben, und vor allem die Ursachen, auf der sie beruht, zur Kenntnis nehmen und verstehen.

Leider kommt in diesem Verstehen noch immer die Beleuchtung des Hauptproblems zu kurz. Sogar Drewermann geisselt in seinem Buch Jesus von Nazareth, Befreiung zum Frieden (1996) die Ungerechtigkeit, ja den Betrug in unserem Geldsystem und insbesondere im Zinswesen. Aber auch er sieht uns noch immer als Opfer dieses anonymen Systems und meint, nicht unsere Habgier und unser Egoismus seien es, die uns in den Ruin treiben,

sondern der Druck, dem wir alle bezüglich Verschuldung und Zinseintreibung in diesem fehlerhaften System ausgeliefert sind. Er sieht nicht, dass wir selbst dieses Systems sind, selbst mit unserer inneren Haltung der Gier und Habsucht, dieses System hervorbringen. Er sieht nicht wirklich, dass wir die Welt sind. Dass es keine Spaltung gibt zwischen Täter und Opfer. Er scheint nicht zu verstehen, dass die ungerechte Welt aussen, in der wir leben müssen, ein getreues Abbild unseres Inneren ist, das sie hervorbringt.

Was Drewermann in seinem Buch mit seinen geschichtlichen Betrachtungen deutlich macht ist, dass Geld nicht das ist, wofür es in der bürgerlichen Wirtschaftslehre ausgegeben wird: ein universelles Tauschmittel auf dem Markt. Geld – das ist die universell gemachte Form von Schuldforderung, es ist das Dokument einer «umlauffähig» gemachten Schuld, die jederzeit abrufbare Darstellung eines Zahlungsverprechens. Geld könnte ein neutrales Zahlungsmittel nur sein, wenn man auf die Ausnutzung seines «Joker-Vorteils», den Zins, verzichten würde. Es ist der Zins, der das Geld zur Schuldforderung macht und damit in eine Ware verwandelt. Der Zins, die Tatsache, dass Geld für einen arbeitet, ohne dass man etwas dafür tun muss (beziehungsweise indem andere etwas dafür tun müssen), ist die Ungerechtigkeit. Statt als Tauschmittel auf dem Markt zu fungieren, begründet Geld seinen eigenen Markt und wird selbst zur vorzüglichsten aller Handelswaren, ein äusserst gewinnträchtiger Rohstoff. Ohne Besitz (das heisst mehr Eigentum als man tatsächlich selbst benötigt) gäbe es keine Verschuldung.

«Solange nicht der Mensch mit seinen Bedürfnissen, sondern das zinstragende Kapital der Gegenstand ist, dessen Erhaltung und Mehrung der Sinn und das Ziel der politischen Ordnung ist, ist der Automatismus schon im Gang, der eines Tages die Menschen zum Töten und Getötetwerden auf die Jagd schicken wird.» So äusserte sich Karl Bart dazu.

Unser heutiges Geldsystem beruht auf der ungeheuerlichen Ungerechtigkeit, jemanden zum Schuldner erklären zu können. Es beruht auf der Ungerechtigkeit, Dinge besitzen zu können, die man gar nicht braucht für seine alltägliche Lebensbewältigung, der Ungerechtigkeit, Besitz anhäufen zu dürfen und diesen dann – zweite himmelschreiende Ungerechtigkeit – gegen Zinsen, gegen Wucher verleihen und so seine Mitmenschen zu Schuldnern machen zu können. Dieses Besitzdenken und das Geld- beziehungsweise Zinssystem, das daraus gekommen ist, bewirkt in der Welt eine zunehmende Diskrepanz zwischen Arm und Reich durch zinsbedingte Einkommensumverteilung, einen zunehmenden Wachstumszwang, um der zinsbedingten Verarmung durch grössere Wirtschaftsleistung entgegenzuwirken, und alle Folgeerscheinungen, die sich daraus erheben: Die Reichen werden immer reicher, die Leistenden und Besitzlosen immer ärmer und auch die Staaten leiden an finanzieller Überlastung. Die natürlichen Ressourcen werden zunehmend geplündert, unsere Lebensgrundlage wird zerstört. Es kommt zu einer zunehmenden Gefährdung des sozialen Friedens, zunehmender Gewalt, Korruption und Kriminalität. Bürgerkriege drohen. Der internationale Frieden ist gefährdet, weil zunehmende Übergriffe auf die Güter anderer Länder durch militärische Aktionen stattfinden. Schliesslich wartet auf uns der weltweite Krieg.

Hinter all diesen komplexen und schwer durchschaubaren Gegebenheiten steht ein äusserst einfaches Problem:

Wir halten uns nicht an die Gebote der Fairness. Wir wollen nicht teilen. Wir wollen einander lieber übervorteilen. ICH ist uns wichtiger als WIR. Unser christliches Gedankengut, das wir uns zwar nach wie vor gerne auf unsere Fahnen schreiben, nehmen wir in keiner Weise ernst. Es ermahnt uns, nicht zu besitzen, sich nicht zu bereichern, und auszuleihen, ohne etwas dafür zurückzuerwarten. Aber wir halten uns nicht daran. Wir glauben daran, dass Jesus gekommen ist, um Frieden zu stiften, wir wissen es mindestens seit zweitausend

Jahren, dass Brüderlichkeit und Liebe unter uns ein unsagbares Wunder hervorbringen könnten – ein Wirtschaftswunder auch –, aber wir halten fest an unseren alten Wegen, an der alten Geschichte, die lieber auf persönliche Sicherheit setzt, als auf ein, wie wir glauben, risikoreiches Miteinander. Wir haben noch immer nicht begriffen, dass der Frieden billiger zu haben wäre als der Krieg.

Dabei wäre es so einfach, auf der Erde dieses Wunder zu bewirken, ein wunderbares, allgemeines Blühen hervorzubringen. Aber es ist nicht nur das Zinsnehmen, das dafür abgeschafft werden müsste. Dieses ist so wie andere Ungereimtheiten im Äusseren lediglich der äussere Ausdruck unserer inneren Gegebenheiten, die wir zu verändern bereit sein müssten. Selbsterkenntnis!

Lass das Geld dahin fliessen, wo es gebraucht wird! Horten, besitzen, anhäufen führt zu all den erwähnten, schwer durchschaubaren Folgen unseres Geldsystems. Gib, wo es gebraucht wird! Das bringt das Wunder hervor. Teilen! Niemand hat es je versucht. Nie hat die Menschheit es im grossen Stil ausprobiert. Nicht nur die Staaten, sondern jeder von uns ist gezwungen, Raubzüge zu führen, die uns ermöglichen sollen, unsere Schulden zu begleichen. Das Wunder, das Jesus vorgeschlagen hat, kommt dann zustande, wenn wir keine Schulden mehr werden machen können und müssen, weil jeder alles gerne und freiwillig für das Gemeinsame gibt, da wo es gerade nötig ist. Dann also, wenn wir unseren engstirnigen Egoismus im Prozess der Selbsterkenntnis überwunden und uns für ein gemeinsames Denken und Sorgen füreinander geöffnet haben. Man muss denken wie ein Kind, naiv, unschuldig. Wie Jesus. Weltfremd. Jeder durchtriebene Gauner und jeder durchtriebene Geschäftsmann wird sagen, es kann nicht funktionieren. Aber tatsächlich funktioniert unser Durchtriebensein offensichtlich nicht. Im Gegenteil, wir gehen mit der Welt zu Grunde daran. Und das Wunder, das uns möglich ist, die neue Geschichte, haben wir bisher noch nicht riskiert.

Eines Tages haben wir damit begonnen, auf unseren Vorteil zu schauen statt auf das Gemeinsame, statt auf das Ganze. Wir begannen damit, etwas zu unserem Besitz zu erklären, ein Stück Boden zum Beispiel, und dann von einem anderen Miete zu verlangen, wenn wir es gar nicht brauchten, er aber schon. Wir begannen damit, Dinge zu besitzen, Dinge zu verkaufen, über ihrem Wert gar zu verkaufen. Eines Tages erklärte einer seine Zeit für wertvoller als die eines anderen. Und begann sie entsprechend zu vermarkten. Und vor allem haben wir damit aufgehört, uns gegenseitig unser Können, unsere Zeit, die Güter, die wir angehäuft hatten, die Geschenke der Erde, derer wir habhaft geworden waren, einfach zu schenken, zur Verfügung zu stellen, wir haben aufgehört, einander zu tragen und füreinander zu sorgen.

Was steckt hinter all dem?

Unsere Trägheit etwa?

Was wollten wir damit bewirken?

Jeder versucht, dem anderen seine Last aufzubürden, das steckt dahinter. Und was ist unsere

Last? Nun, die Erde schenkt uns alles, was wir brauchen. Aber wir müssen dafür auch arbeiten, um es einzubringen. Diese Arbeit will jeder einem anderen anhängen.

Ich dir, Du mir. Jeder jedem. Jeder möchte andere für sich arbeiten lassen und das, was es zu tun gibt, nicht selbst tun. Das steckt dahinter. Das war der Beginn des Kapitalismus, des grössten Betrugs aller Zeiten. Damit müssten wir wieder aufhören. Wieder von vorne beginnen. Jeder gibt alles, was er hat und ist und kann freudig ins Ganze. Das wäre das Ende eines korrupten Geldsystems und einer komplett verdrehten Welt. Jeder trägt den Teil der Last, der zu ihm gehört, wieder selbst und freiwillig. Das lässt sich nicht durch Gesetze

erzwingen. Das kann nur durch Einsicht hervorgebracht werden. Dass es geschieht scheint aussichtslos. Nur die Liebe füreinander, ein Erwachen der Liebe zueinander könnte dieses Wunder bewirken.

Jeder gesunde Mensch kann für sich selbst und zusätzlich für ein paar andere mitsorgen. Stellt euch vor, wir würden uns dahinein ergeben, freiwillig, freudig, aus Liebe zueinander, wo immer wir gerade sind und dazu aufgefordert werden!

Soweit also eine Art Zusammenfassung unseres Themas vor zwei Jahren.

Warum komme ich nochmals darauf zurück, wenn wir doch heute über Sexualität im Zusammenhang mit Spiritualität reden wollen?

Nun, gerade diese Auseinandersetzung mit dem Geld hat mir erneut deutlich gemacht, dass wir

Menschen noch einmal ganz von vorne beginnen müssen. Wir werden nicht umhin kommen, das ganze Desaster, das wir in und damit um uns angerichtet haben, zu durchleuchten, zu verstehen und aufzuräumen. Darum habe ich mich entschlossen, auch in unserem Wirken noch einmal ganz von vorne anzufangen. In unseren Seminaren noch einmal systematisch den ganzen Weg der Selbsterkenntnis abzuschreiten mit denen, die dazu bereit sind. Immer wieder mit den Grundlagen zu kommen, bis diese wirklich verstanden sind. Die Spiritualität beginnt im Becken. Nicht das schliessliche Erwachen für das Wunder, das uns möglich ist, nach dem wir uns alle so sehr sehnen, muss uns beschäftigen, sondern die Basics, die für dieses Erwachen Vorbedingung sind.

Vor einem Jahr waren wir in Hamburg statt in Berlin und haben dort vom tantrischen Weg berichtet, vom Weg des Verzichts, der schliesslich dieses allgemeine Blühen hervorbringt. In diesem Jahr wollen wir das allmähliche Erwachen, das aus dem Beschreiten dieses Weges kommt, zu um- reissen versuchen. Dies soll den Auftakt bilden zu einer Reihe von Seminaren über die nächsten drei bis vier Jahre, in denen wir diesen Weg Schritt für Schritt noch einmal begehen wollen.

Die Spiritualität beginnt im Becken!

Eine Kraft ist uns gegeben. Sie ist die Lebenskraft schlechthin, die eine Kraft. Auf verschiedenen Ebenen drückt sich diese Kraft verschieden aus. So auch wenn sie durch unser menschliches Energiesystem fließt.

Die Kraft kommt aus der Wurzel. Von der Erde. Und sie entfaltet sich zum Scheitel hin, zur Krone. Sie strebt zum Himmel. Sie kommt aber auch vom Himmel, denn Wurzel und Krone sind eins. Sie ist die eine Kraft, ungeteilt, die Göttliche. Ob sie sich nun aus dem Sumpf des Unbewussten, dem Uroborus, gerade zu erheben beginnt, ihre Wanderschaft durch die Blütenebenen der Entfaltung gerade erst angetreten hat, oder ob sie in vollem Bewusstsein ausgefaltete Kraft der höchsten Zentren ist, sie ist die immer gleiche, unveränderliche, eine Kraft, die Kraft des Leben schlechthin.

Darum beginnt die Spiritualität im Becken. Darum beginnt unsere spirituelle Entwicklung nicht etwa erst, wenn wir für die Energiezentren des Kopfes erwachen, sondern Spiritualität umfasst die ganze Reise. Muss die ganze Reise umfassen! Denn wenn unser Erwachen für die Sexualität, für die eine Lebenskraft, wie sie sich auf der Ebene des Beckens manifestieren will, nicht bereits im richtigen Geist passiert, werden wir die Kraft auf dieser Ebene blockieren und sie wird niemals höher steigen und Herz und Geist ungetrübt erfassen können.

Hier finden wir einen grossen Irrtum vieler spiritueller Sucher, ganzer Schulen, umfassender religiöser Systeme. Weil es uns so schwer fällt, im Bereich der Sexualität die richtige Ordnung zu finden, uns dieser Energie weder zu verweigern, noch uns von ihr unstimmgemäss hinreissen zu lassen, versuchen wir, uns davon abzuspalten durch Askese,

Unterdrückung, Kasteiung, durch Zölibat und ähnliche Geschichten. Aber eine zölibatäre Lebensweise ist allenfalls die Frucht einer voll entwickelten Persönlichkeit, die ein Erwachen bezüglich aller energetischen Zentren im menschlichen Bereich erlebt hat, die Ordnung auf jeder dieser Ebenen erkannt und integriert hat.

Die stimmige Ordnung wird von der Kraft selbst diktiert. Die Energie, die Lebenskraft, Gott, die Liebe – wie immer wir sie nennen mögen – ist der wahre Guru. Sie lehrt uns alles, wenn wir sie nur lassen. Leider stellen wir dem allzu oft Hindernisse entgegen, gedankliche Konzepte, Vorstellungen, Vorurteile, Meinungen, unser ganzes, immer wieder fundamentalistische Tendenzen zeigende Denken und sein Gedankengut, das sich auf der begrenzten Sicht der egozentrischen Persönlichkeit begründet, wie wir gleich sehen werden. Darum – wunderbares Paradox der ewigen Wahrheit! – brauchen wir das, was vielleicht als ein grosses Ziel der Reise gelten könnte, innere Stille, von Anfang an, um nicht in die Irre zu gehen. Und – wunderbares Gesetz der Schöpfung – sie ist uns auch von Anfang an gegeben; sofern wir uns dem Lehrer, der Energie, vorbehaltlos öffnen können allerdings.

Denn Stille, Klarheit, Ordnung, Wahrheit und viel mehr sind in der einen Energie, die uns geschenkt ist, bereits umschlossen.

In die Irre sind wir gegangen. Das menschliche Denken hat sich unglaublich verirrt. Wir sind von Gott abgefallen, haben uns abgewandt von der natürlichen Ordnung der Dinge, die uns die eine Energie unablässig zeigen will. Wir wollen unsere eigene Ordnung haben, sie der Wirklichkeit überstülpen. Nicht nur, aber vor allem auch bezüglich der Sexualität haben wir uns verirrt. Wir wollen die Wahrheit bezüglich der Sexualität nicht hören. Gerade auch spirituell Suchende nicht. Wir wollen uns höheren Dingen zuwenden, aber in den unteren Zentren unsere eigenen Gesetze leben. Unsere Gesetze sind die Gesetze des Ich, des Ego. Unser Abgott ist die Selbstbezogenheit, der Egoismus. Wir wollen herrschen, beherrschen, besitzen, kontrollieren, dominieren.

Die eine Energie will sich frei entfalten. Bereits auf der Ebene des Beckens will sie freie Energie sein. Sie will sich frei verschenken. Sie will teilen, sie will alles und alle einschliessen. Sie will nicht kontrolliert, dominiert, unterdrückt und gezügelt werden. Sie will nicht geknechtet sein. Nicht in die Käfige des Besitzdenkens verwurstet werden. Sie will nicht Vorschriften folgen müssen, nur in bestimmten, vom Besitzdenken vorgefertigten Kanälen fließen dürfen. Wenn wir sie zwingen, macht sie uns krank. Was wir auch sind. Sie bringt uns schliesslich um. Es ist nicht ferne.

Auf der Ebene des Beckens zeigt sich die eine Kraft noch als eine kindliche Kraft. Sie kennt noch keine Verantwortung, das kommt viel später. Sie will spielen. Aber ihr Spiel, sofern sie nicht pervertiert in einem Gefängnis, das wir ihr bauen, ist ein unschuldiges Spiel. Es bringt kein Leid, schafft keinen Harm. Das Spielen führt uns ganz natürlich und von selbst zur Konsequenz: Kinder entstehen! Und der noch unschuldige Geist nimmt diese willig an und sorgt für sie. Die Konsequenz bringt das allmähliche Erwachen für Verantwortung, für die Möglichkeit, von der Liebe nicht nur an der Hand genommen zu sein, sondern sie zu verantworten. Sie anzuführen. Ihr Träger zu sein. Wir erwachen für das zweite Zentrum im menschlichen Energiesystem, für die Kraft des Bauches. Auf der Ebene des Solarplexus erleben wir die immer gleiche, eine Kraft als Willenskraft. Wir lernen sie zu befehligen. Aber Zauberlehrlinge, die wir sind, verrennen wir uns schnell, werden eigenwillig und eigenmächtig, meinen unabhängig vom Ganzen zu sein und rennen uns dabei nur unseren unerwachten Kopf ein. Was uns natürlich – allerdings auf dem harten Weg – schliesslich auch wieder über Konsequenz zur Verantwortung führen wird. Was es braucht ist wiederum einen stillen, willigen Geist, einen Geist, der bereit ist zu lernen, der sich etwas sagen lässt.

Nicht von irgendwelchen Autoritäten, wie es der verirrte Geist liebt, nein, von der Energie selbst, vom wahren Meister, von der Stimme Gottes selbst.

Die Energie selbst unterrichtet uns, wenn wir sie nur lassen. Sie zeigt uns, dass wir die eine Kraft, die wir im Bauch als unseren freien Willen erleben, nicht mit der Kraft des Ganzen, mit dem Ursprung, aus dem sie kommt, mit ihrer inneren Ordnung in Widerspruch setzen dürfen. Das heisst, wir dürfen schon, wir sind darin frei. Aber es hat unweigerlich schwierige Folgen. Wenn wir die nicht wollen, werden wir lernen müssen, unseren Eigenwillen gleichzuschalten mit der Kraft des Ganzen, aus der er kommt, mit den dieser Kraft inhärenten Gesetzen. Sie zeigt uns, dass Sexualität und Eigenwille die Kinder im menschlichen Energiesystem sind. Sie brauchen die Führung des Herzens, der sie sich willig ergeben sollen. Das Herz soll dem Willen und der Sexualität ihr Feld abstecken, wie die Eltern es für die Kinder tun. Dem steht unser Ich-Anspruch entgegen, unser Hang zum Vergnüglichen. Diese Gesetze gefallen unserem Ego nicht.

Es sind die immerselben: Es geht nicht in erster Linie um mich, es geht immer um das Ganze. Alles muss darin eingeschlossen bleiben, alle müssen berücksichtigt sein. Kein Ausschliessen, kein Für-sich-Abgrenzen, sondern Teilen bleibt das einfache Gesetz. Das gefällt dem Eigenwillen nicht.

Er will ein Eigenes sein, sein Eigenes über das Ganze stellen. Sein Vergnügen haben und sich nicht ums Ganze kümmern müssen. Gemeinschaft ist das Gesetz.

Darum ist hier eine schwierige Hürde zu nehmen, eine Hürde, die uns zu einem weiteren, zu einem ersten, grossen Erwachen führt, zum Erwachen für die Ebene des Herzens. Wir nennen diese Hürde, diesen Übergang für die aufsteigende Energie zwischen Solar und Herz den Sterbepunkt. Das Ego muss hier bereit werden, sich zu opfern, die Möglichkeit, seinen eigenen Zipfel des Glücks zu verteidigen, freiwillig und aus Einsicht aufgeben. Dies erleben wir wie ein Sterben. Darum Sterbepunkt. Aber eigentlich ist es ein Erwachen. Die erste Erleuchtung. Das erste wirkliche Erwachen. Ein Erwachen für die Herzebene, für das eine Herz, für das gemeinsame Herz, für Mitgefühl und Liebe. Ein Erwachen für Gemeinschaft. Die egozentrische Persönlichkeit, die ihr enges Denken und ihre begrenzte Sichtweise auf den noch kindlichen Kräften von Sexualität und Eigenwille aufgebaut hat, wird hier überwunden. Die Herzpersönlichkeit schält sich heraus, der ganze Mensch, der fähig geworden ist, die Liebe zu verantworten und nicht nur ihr Kind zu sein. Eine neue, umfassendere Sicht wird ihr geschenkt, ein neues Denken, das aus Einsicht geboren wird.

Aber immer noch ist es die eine, einzige Energie, die Energie, die von der Wurzel, vom Becken, von der Sexualität hergekommen ist, die sich nun hier als Herzenskraft, als allumfassendes Mitgefühl offenbart. Das innere Gesetz, die Lehre vom Teilen und von der Zugehörigkeit aller Teile wird hier zur Selbstverständlichkeit. Die Bereitschaft, das Ganze zu tragen, wird geboren. Der Geiz, der Eigennutz, der mit der in uns auf der Ebene von Becken und Bauch noch nicht zu vollem Erblühen gebrachten Kraft zusammenhängt, ist überwunden.

Aber wie soll ein Erwachen im Herzen stattfinden, wenn wir die Gesetzmässigkeiten der einen Kraft, die uns im Herzen bewusst gezeigt werden, die Gesetzmässigkeiten des Herzens nicht auf die Ebene der Bereiche von Wille und Sexualität zu übertragen bereit sind? Ist es darum, dass viele spirituelle Sucher am liebsten das Erwachen im Herzen auch gleich überspringen wollen, meinen, Spiritualität befasse sich nur mit dem Erwachen eines non-dualen Einheitsgefühls im Kopf und sei letztlich der ultimative Ego-Kick, der einem noch gefehlt hat?

Tatsächlich wartet diese Entfaltung noch auf uns. Die zweite Erleuchtung. Das zweite grosse Erwachen. Das Erwachen für die Energie des Kopfes. Aber dies kann nur auf der Basis eines

voll erwachten, zum Tragen und Teilen bereiten Herzens geschehen, und ein solches Herz steht auf einem soliden Fundament, geformt aus den Kräften des Willens und der Sexualität, die sich der universellen Ordnung, wie sie von der Energie selbst gelehrt wird, gleichgeschaltet haben. Sie sind Kinder, die sich den Eltern fügen lernten, Diener, die sich dem einen, grossen Plan zur Verfügung gestellt haben.

Und immer noch: Sie sind nicht getrennt. Sie sind die eine Kraft, geläutert nun im Prozess des Erwachens, die sich lediglich auf verschiedenen Ebenen des menschlichen Energiesystems verschieden manifestiert. Im Becken als freie Kraft der Sexualität und Innigkeit, im Bauch als freier Wille, der sich eingeordnet hat ins Ganze, dem Ganzen dient, und im Herzen als freie Liebe, als Mitgefühl, das alles trägt, umschliesst und zusammenhält. Im Kopf wird sie sich schliesslich als Stille und Andacht offenbaren.

Würden die Menschen fürs Herz erwachen, wäre schon viel geholfen. Brüderlichkeit, Sorgen füreinander, einander Dienen und Lieben würden nicht nur Worte bleiben. Das kommt zuerst. Es gibt kein Erwachen für die höheren spirituellen Ebenen, solange das Herz sich noch in einer Ecke verschlossen hält. Die Energie reicht nicht. Es braucht die ganze Herzenskraft, um nach oben durchzustossen. So wie es die ganze, gereinigte und geordnete Kraft des Beckens und des Bauches braucht, um durch den Sterbepunkt ins Herz durchzubrechen. Die Spiritualität beginnt im Becken. Daran führt kein Weg vorbei. Alles Erwachen, das sich um diese Wahrheiten herumdrücken will, ist lediglich Illusion, Plastik-Spiritualität, wie wir es nennen. Es hat keine Kraft, keine Wirklichkeit. Es sind nur Worte, leeres Gesäusel eines verwirrten Geistes.

Es gibt denn auch zwischen dem Herzen und dem Kopf eine zweite Hürde zu überwinden. Oder eigentlich zwei, denn, was wäre das Herz, wenn es nicht überfliessen würde? Die Energie des Herzens mündet in das Halszentrum. Das Herz sucht seinen Ausdruck. Wes das Herz voll ist, fliesst der Mund über. Es wirkt nicht im Verborgenen, es wirkt in der Welt, manifestiert sich in der Welt, tritt an gegen das Falsche und setzt ihm das Gute und das Wahre entgegen. Und gerade weil dieser Fluss frei und üppig zugelassen ist, entwickelt sich schliesslich genügend Kraft für ein energetisches Erwachen im Kopf. Dies führt durch das hindurch, was wir den Stillepunkt in der Mitte des Kopfes nennen. Ein ähnlich schwieriger Übergang wie der Sterbepunkt zwischen Solar und Herz. Hier legt nicht nur den Eigenwillen ab, wer eintreten will, hier wird das Menschsein überhaupt gefordert. Hier öffnet sich das, was über das Menschliche hinausgeht. Ein Eins-zu-eins-Teilhaben am Göttlichen, am Universellen, am grossen Einen als bewusste Schau wartet hier auf uns. Die Unio Mystica, das Verschmelzen mit dem Höchsten. Die menschliche Form muss hier aufgegeben werden, der letzte Rest des Eigenwillens abgelegt werden.

Noch einmal der Tod, das Sterben, die Angst vor dem Tod, die Angst vor der Allmacht des Ganzen, das erkannt sein will. Keine Spur von ICH kann sich ihr stellen. Es wird hinweggefegt von dieser Stille und Unermesslichkeit. Darum ist hier ein letztes Aufbäumen möglich, eine letzte tiefe Verweigerung kann sich zeigen. ICH will nicht sterben, ich habe mich identifiziert mit der Herzpersönlichkeit. Nun will ich ein Luzifer sein, ein Eigenes bleiben. Die Versuchung der Macht stellt sich an diesem Punkt. Das Zerbrechen daran – der Wahnsinn – zeigt sein erschreckendes Gesicht. Darum nennen wir den Stille- auch Wahnsinns- oder Machtpunkt. Der Sucher, der sich auch hier ergeben kann – er ist kein Sucher mehr eigentlich, mehr eine leere, weite, stille Wahrnehmung ohne Zentrum – wird aufgenommen in die ewige Heimat, wenn auch vorübergehend, solange er im Körper in der materiellen Welt zu Hause ist. Es ist das Eine. Das, was schon in der Wurzel gegeben war. Das, was sich im Durchfluss durchs menschliche System seiner selbst bewusst werden durfte in all seinem Ausdruck, seiner Ausprägung, seiner Gesetzmässigkeit. Es ist Das. Es öffnet sich über den Kopf hinaus ins

grosse Eine, in die grosse Leere, ins Ganze. In den einen Geist, den gemeinsamen Geist. Auch die Herzsönlichkeit ist letztlich eine flüchtige Form, die wieder sterben muss. Dahinter wartet das Wesen. Das unvergängliche, ewige Wesen. Die Wesensönlichkeit, wenn wir sie so nennen wollen. Die ewige Stille.

Der Kreis ist geschlossen: Das Ganze, das Höchste, das voll Erwachte ist dasselbe wie die Kraft, die aus der Wurzel kommt. Immer wieder ergiesst sie sich ins Vorbewusste und schöpft sich neu, beginnt erneut die Reise des Erwachens. Uns ist es geschenkt, dafür ein Schauplatz zu sein. Da ist nur eine Energie. Himmel und Erde sind eins. Schöpfer und Schöpfung sind nicht getrennt. Und zu zeigen beginnt sich diese eine Kraft im Becken. Sexuelle Kraft und universelle Kraft und Herzenskraft sind eins. Der Erwachte lebt aus dieser, in ihm voll entfalteteten Kraft heraus, dieser Kraft des Allerinnersten, Allerhöchsten oder Allertiefsten. Sie umfasst all die herrlichen Qualitäten wie Liebe, Frieden, Stille, Freude, Gelassenheit und viele mehr. Diese zu erlangen wäre vielen spirituellen Suchern mehr als recht. Sie halten Erleuchtung für den ultimativen Ego-Trip. Endlich bin ICH angekommen und aller Unbill des traurigen Erdentals enthoben!

Es ist nicht wahr! Dieses Innerste erschliesst sich dir nur, wenn du es aus allen darunter liegenden Ebenen zu leben bereit geworden bist. Und es ist so einfach: Kein Ausschliessen! Alle sind deine Brüder und Schwestern! Für alles bist du verantwortlich! Die ganze Menschheit und die ganze Erde bist du bereit zu tragen, zu lieben, ihnen zu dienen. Es geht nicht um dich. In der Erleuchtung geht es nicht mehr länger um dich. Du stellst dich zur Verfügung. Teilen im Herzen, Teilen im Bereich des Willens, Teilen der Sexualität. Was immer das auch heissen mag. Herausfinden wirst du es selbst. Wenn du zulässt, dass dich die eine Energie, der du ein Tempel sein darfst, unterrichten kann.

Die Menschen folgen immer schon lieber dem Vergnügen als der Liebe, lieber ihrem Eigenwillen als dem Leben, lieber ihren eigenen Ideen, Konzepten und Glaubenssätzen als dem Gesetz des Ganzen. Sie ziehen Brot und Spiele, Sex und Games der Selbsterkenntnis und den Wegen des Herzens vor. Daraus erheben sich Leid, Konflikt, Verwirrung und Elend. Unweigerlich. Dabei wäre es so simpel: Folge deinem Becken in kindlicher Unschuld! Folge deinem Bauch in kindlicher Unschuld! Folge deinem Herzen, vor allem deinem Herzen! Folge dem Geist des Ganzen, den du in der Stille deines Kopfes hörst! Folge der Lebenskraft, den Gesetzen des Lebens, wie diese sie dir offenbart! Daraus erheben sich Gemeinschaft und Frieden, Glück und Harmonie. Unweigerlich. Das Schlimmste ist, dass wir meist nicht in einem offensichtlichen Widerspruch zum Stimmigen stehen. Nein, wir meinen gar, das Richtige zu tun! Wie können wir von solcher Verblendung wieder heilen, dass wir vorgeben, spirituelle Sucher zu sein, wenn wir tatsächlich nur unsere Ego-Ziele und unsere eigenwilligen Absichten verfolgen, die uns gross machen und Erfolg und Vergnügen bringen sollen?

Ob wir unseren Hang zu den Massenveranstaltungen ums Vergnügen oder unsere Gepflogenheiten um die Sexualität betrachten, ob wir unser Geldsystem studieren, ob wir unseren Umgang mit der Natur näher untersuchen oder unsere religiösen Praktiken unter die Lupe nehmen, wir können in jede Ecke unserer menschlichen Unternehmungen schauen, sie werden uns immer nur und immer wieder uns selbst, unser eigenes Inneres, unsere wahren Absichten spiegeln. An dieser Ausrichtung – auf unsere Selbstsucht statt auf Mitgefühl im Augenblick – werden wir etwas grundlegend verändern müssen, jeder Einzelne von uns, wenn der Spiegel uns irgendwann irgendetwas anderes spiegeln soll.

In meinem Leben habe ich gelernt, konsequent der Liebe zu folgen. Man findet mich immer da, wo sie gerade ruft. Wir werden wiederkommen, wenn sie uns wieder hierher beordern sollte.